Dienstag, 18. Juli. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9839.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

N. **Der Reichstag und die Lehrlingsfrage.**

Von der sogenannten Handwerkerpartei ist für die Wahlbewegung die Parole „Revision der Gewerbeordnung" ausgegeben worden. Eine nähere Erläuterung dieses Verlangens ist bisher nicht erfolgt; um so heftiger aber hat man die Volksvertretung beschuldigt, daß sie den Forderungen der Gewerbtreibenden kein Gehör geliehen habe. Faßt man indeß diese Forderungen, wie sie in den letzten Jahren hervorgetreten sind, genauer in's Auge, so fällt jener Vorwurf alsbald in nichts zusammen. Eins der hervorragendsten Postulate ist die Lehrlingsfrage. In Bezug auf dieselbe haben dem Reichstage allerdings bereits in der vorletzten Session zahlreiche Petitionen vorgelegen. Die Commission, welche dieselben zu berathen hatte, hat sich ihnen aber keineswegs direct ablehnend gegenübergestellt; vielmehr wurde ausdrücklich ausgeführt, daß man nicht verkennen könne, daß in dem Handwerkerstande eine tiefgehende Mißstimmung über die gegenwärtige Gestaltung der gewerblichen Verhältnisse, namentlich hinsichtlich der Beziehungen der selbstständigen Handwerker zu den Lehrlingen und Gesellen oder Gehilfen herrsche; man könne sich insbesondere der Thatsache nicht verschließen, daß die nicht blos aus dem Kreise des Handwerkers stammenden Klagen immer lauter werden, welche die stetige Abnahme der Zahl tüchtiger Gewerbegehilfen und das damit in unmittelbarem Zusammenhang stehende Streben der Handwerks-Lehrlinge constatiren, sich ohne Rücksicht darauf, ob sie ihr Handwerk gründlich erlernt haben, sobald als möglich (zu ihrem eigenen und ihrer späteren Arbeitgeber Nachtheil) der Lehre zu entziehen, um sich durch Aufsuchen von Verdienst baldigst selbstständig zu fühlen. Jedoch wurde weiter bemerkt, man dürfe keineswegs, wie es die Petenten thun, ohne Weiteres als feststehend annehmen, daß diese Mißstände, selbst wenn sie sämmtlich begründet wären, eine Folge der neueren Gesetzgebung bildeten. Um diese Frage zu entscheiden, bedürfe es sehr umfassender und sorgfältiger Prüfungen, um einerseits klar zu stellen, in wie weit die erhobenen Klagen wirklich begründet sind, und andererseits, ob, wenn dies der Fall, auf dem Wege der Gesetzgebung Abhilfe geschafft werden könne. Solche Untersuchungen anzustellen, sei natürlich weder die Commission, noch der Reichstag, sondern lediglich die Regierung in der Lage. Der Vertreter der letzteren gab damals die Erklärung ab, daß die Regierung mit einer eingehenden Prüfung der hier in Betracht kommenden Verhältnisse beschäftigt sei, und die Commission beschloß: „in Erwägung, daß nach der Erklärung des Herrn Regierungscommissars die Reichsregierung mit den Erhebungen bezüglich der hier fraglichen gewerblichen Verhältnisse in eingehender Weise beschäftigt ist, und die gesetzliche Regelung derselben ihrer Erwägung unterliegt, die betreffenden Petitionen dem Herrn Reichskanzler als Material zu überweisen, zugleich mit dem Ersuchen, möglichst bis zur nächsten Session des Reichstags die begonnenen Arbeiten zum Abschluß zu bringen und das Resultat derselben dem Reichstage vorzulegen."

Als in der letzten Session die Petitionscommission des Reichstags ähnliche Petitionen auf's Neue zu berathen hatte, konnte sie zunächst nur, unter Bezugnahme auf den oben erwähnten Beschluß, bei der Regierung Erkundigung einziehen, zu welchem Ergebniß die von derselben angestellten Untersuchungen geführt hätten. Der Vertreter der Regierung erwiderte auf diese Anfrage, das Material liege dem Reichskanzleramte größtentheils vor; seit Kurzem sei auch dessen Verarbeitung begonnen, doch werde dieselbe bei dem außerordentlich großen Umfange des Materials voraussichtlich noch einen ansehnlichen Zeitaufwand beanspruchen. In Bezug auf Bedürfniß, Umfang und Richtung einer etwaigen legislativen Reform werde sich ein sicheres Urtheil erst gewinnen lassen, wenn das Ergebniß sämmtlicher Erhebungen in klarer und übersichtlicher Verarbeitung abgeschlossen vorliegen werde. Sei hiernach schon ein Urtheil über das Ob und Wie eines gesetzgeberischen Einschreitens zur Zeit unmöglich, so verbiete sich eine Aeußerung darüber, bis wann etwa eine gesetzliche Vorlage an den Reichstag gelangen werde, gegenwärtig noch von selbst. Im Uebrigen befände sich das Reichskanzleramt in Kenntniß von dem Inhalte der der Commission vorliegenden, meistentheils auch der Reichsregierung zugegangenen Petitionen. Unter diesen Umständen blieb für Commission und Reichstag nur übrig, zu beschließen: „in Erwägung, daß nach der Erklärung des Herrn Commissars des Reichskanzleramtes die Reichsregierung mit den Erhebungen bezüglich der betreffenden Verhältnisse in eingehender Weise beschäftigt ist, die Petitionen aber neues Material zur Beurtheilung der Sache nicht enthalten, über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen."

Aus alledem erhellt jedenfalls, daß der Reichstag in der Lehrlingsfrage gethan hat, was zu thun bisher überhaupt möglich war. Wenn also gerade diese Frage gegenwärtig ausgespielt wird, um zu beweisen, wie schwer die liberale Majorität die Interessen der Gewerbtreibenden vernachlässigt habe, so beruht das entweder auf vollständiger Unkenntniß der Thatsachen, oder es ist offenbarer Betrug.

Deutschland.

△ Berlin, 16. Juli. Nach Beendigung der Herbstübungen erfolgt, wie gewöhnlich, die Entlassung der ausgedienten Soldaten zur Reserve und ebenso die Entlassung der zur Disposition der Truppentheile zu Beurlaubenden (s. g. Königsurlauber). Auch hinsichtlich der letzteren findet diesmal keine weitere Beschränkung statt und alle dahin gehenden gegentheiligen Mittheilungen sind grundlos, da die vom Kaiser genehmigten Bestimmungen hierüber die erforderlichen Festsetzungen enthalten, von welchen nicht abgewichen werden kann. Die Einstellung der Rekruten zum Dienste mit der Waffe geschieht nach näherer Weisung der einzelnen General-Commandos in den Tagen vom 3. bis 8. November d. Js., so daß wiederum 2 Monate hindurch die Truppentheile nicht in der nöthigen Vollzahl sind. Die dadurch eintretenden Ersparnisse sind natürlich vorgesehen. — Die neue Gerichtsorganisation hebt die noch bestehenden Universitätsgerichte auf und es ist bekannt, daß der Unterrichtsminister die Universitäten zu einem Gutachten über etwaigen Ersatz durch eine Neuordnung der akademischen Disciplin aufgefordert hat. Die letztere findet aber verschiedentlich auch Widerspruch, da die früheren Ausnahmebestimmungen, welchen die Studenten noch dazu als Execution unterworfen waren, weder zeitgemäß noch mit der allgemeinen, alle Standesunterschiede doch beseitigenden Gesetzgebung in Einklang zu bringen sind. Dazu kommt, daß das akademische Wesen gegenwärtig eine überdies anerkannte Ausdehnung erhalten hat, von welcher die frühere Zeit keine Ahnung hatte. So gehen jetzt die Bau-, Gewerbe-, Bergfachs-Beflissene, die Künstler gleichen Schritt mit den Studirenden der Universitäten, ja zu letzteren gehören andrerseits jetzt auch die Pharmaceuten und die der Zahnheilkunde Beflissenen, desgleichen die, welche zur Gewinnung einer allgemeinen Ausbildung ohne Ablegung einer Reiseprüfung ermächtigt werden, drei Semester die Universität zu besuchen. Während also die bei der Universität Immatriculirten einer besonderen Disciplin unterworfen werden sollen, findet ein Gleiches bei den anderen Akademien nicht statt, lediglich weil diese neuern Datums sind. Es wird also, wenn man consequent verfahren will, nichts übrig bleiben, als auch für die Angehörigen der Universitäten jede Sondergesetzgebung auszuschließen, wozu noch kommt, daß gegenwärtig im deutschen Reiche die Großjährigkeit mit dem vollendeten 21. Lebensjahre eintritt und die jungen Leute nicht mehr so jung wie früher die Universität beziehen.

— Es hat für Deutschland ein besonderes Interesse, daß die Frage wegen Herstellung eines internationalen Wechselrechts auf der Tagesordnung des am 25. September d. J. in Bremen zusammentretenden Congresses für Reform und Codification des internationalen Rechts steht. Des deutschen Juristentages Verdienst ist es, diese wichtige Frage zuerst in Erörterung gezogen zu haben. Derselbe faßte im Jahre 1872 folgende Resolution: „Die Herstellung eines gemeinsamen Wechselrechts aller europäischen Staaten sowie der amerikanischen Union entspricht dem heutigen Stande der Wissenschaft und ist ein Bedürfniß des internationalen Verkehrs und Credits." Diese Resolution hat bis jetzt seitens der Regierungen der einzelnen Staaten die ihr gebührende Berücksichtigung nicht gefunden, ja es ist bis zur Stunde für Verwirklichung derselben noch nichts geschehen, obgleich es allgemein für durchführbar gehalten wird, auf dem Gebiete des Wechselrechts, dessen kosmopolitische Seite nicht in Abrede gestellt werden kann, eine Einigung zu erzielen. Wenn es gelang, durch Erlaß der deutschen Wechselordnung die Collisionen von etwa vierzig Wechselordnungen zu beseitigen, so können auch einer internationalen Einigung nicht unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstehen, und das um so weniger, als nach einer seitens des deutschen Juristentages dargelegten Zusammenstellung der vorhandenen Wechselrechte sich im Großen und Ganzen nur drei Gruppen unterscheiden lassen, welche materielle Verschiedenheiten enthalten, nämlich das deutsche, französische und englische Recht. Wie die „Voss. Ztg." hört, wird es sich zunächst um die Aufgabe handeln, daß die Repräsentanten der einzelnen europäischen Nationen und der Union auf dem bevorstehenden Congresse sich dahin vereinigen, bei ihren Regierungen die Entsendung eines Delegirten-Congresses zu urgiren, zu dem Zwecke, die Codification eines internationalen Wechselrechts zu bewirken.

— Ganz ohne Opfer gehen die Wirren im Orient auch an Deutschland nicht vorüber. Angesichts der schwachen Friedenscadres unserer Marine werden die am 1. October ausgedienten Mannschaften, welche sich auf dem Mittelmeer-Geschwader befinden, schwerlich zur Entlassung kommen. Diese Angelegenheit dürfte unter Anderem Gegenstand der längeren Unterredung gewesen sein, welche der Kaiser auf dem Rückwege von Jugenheim nach Ems in Oestrich mit dem Chef der Admiralität hatte, der für den Fall einer solchen Anordnung eine kaiserliche Cabinetsordre extrahiren muß.

* In dem neuen Telegraphentarife sind die Begünstigungen, welche der Verkehr innerhalb der Stadt Berlin genoß, ganz weggefallen, was zu häufigen Klagen Anlaß gegeben hat. Während man früher für ein Telegramm von 20 Worten 25 Pfennige zahlte, muß man jetzt 20 Pfennige Grundtaxe und 5 Pfennige pro Wort entrichten. Um die frühere Ermäßigung, wenn auch nicht in ganzem Umfange wieder einzuführen, soll der General-Postmeister nach vollständiger Legung der pneumatischen Röhren mit dem Plane umgehen, den Satz der Stadttelegramme, welche auf pneumatischem Wege befördert werden, auf 30 Pfennige herabzusetzen.

— In Beziehung auf den strafbaren Widerstand gegen Executivbeamte hat das Ober-Tribunal in einem Erkenntnisse vom 14 Juni d. J. folgendes wesentliche Prinzip ausgesprochen: Der mit Gewalt oder durch Bedrohung mit Gewalt geleistete Widerstand gegen Vollzugsbeamte ist auch in den Fällen strafbar, in welchen die vorzunehmende Amtshandlung aus Gründen, welche der Beurtheilung des betreffenden Beamten sich entziehen, oder ihm überhaupt nicht bekannt sind, einer materiellen Anfechtung unterliegen, im Uebrigen aber der Beamte seine formelle Zuständigkeitsgrenze nicht überschreitet. Erhält demnach ein Vollzugsbeamter den Auftrag, an einem Orte dienstliche Functionen auszuüben, welcher der Befugniß der bezüglichen Behörde nicht unterstellt ist, so ist doch der materiell begründete Widerstand gegen den ausführenden Beamten auf Grund des § 113, resp. § 117 des Strafgesetzbuches zu bestrafen.

— Für die Gemälde-Ausstellung der K. Kunst-Akademie, welche in früheren Jahren bekanntlich in den Räumen des Preußischen Kunstvereins, Unter den Linden No. 21, abgehalten wurde, mußten in diesem Jahre, da jene Räume sich im Umbau befinden, und deshalb von der Akademie nicht benutzt werden können, neue provisorische Locale beschafft werden. Da solche sich in den bestehenden Kunstinstituten nicht fanden, so hat man zum Zwecke der Ausstellung ein neues Gebäude erbaut, und hierzu einen ziemlich geräumigen Platz an der Kantianstraße, hart an der Spree, zwischen dem Neuen Packhofe und dem Mehlhause erwählt. Das Gebäude ist nur einen Stock hoch, in den Außenwänden massiv erbaut, und wird durch leichte Steinfachwerkwände in circa 20 Säle getheilt. Jeder Saal ist mit einem besonderen Dache versehen, dessen östliche, schräge Seite mit Dachpappe gedeckt ist, während die westliche, fast senkrechte, aus Glasscheiben besteht und den Eintritt des Lichtes gestattet. Das Gebäude ist be-

Neu erschlossene Alpen.

Wenn ich es unternehme, — schreibt Dr. Hans Kleser in der „K. Z." — auf ein noch sehr wenig gekanntes, in seiner Großartigkeit aber in ganz Europa ohne Gleichen dastehendes Alpenland aufmerksam zu machen, so hoffe ich, aller derjenigen Natur- und Gebirgsfreunde Dank zu verdienen, welche bei ihren Wanderungen lieber den Gemsen als den englischen Touristen rudelweise begegnen, auf lautloser Höhe lieber den schrillen Pfiff des Murmelthieres hören, als das im Reisehandbuch vorgeschriebene „Ach" der sentimentalen Professorstochter — die kein Gruseln befällt bei dem Gedanken, daß die schwarzen Granitmassen mehr zottige Bären als für ein Oelfarbendruck-Institut „studirende" Landschaftsmaler beherbergen, und daß das Gebirge überhaupt an „Herbergen" mit schuftigen Weinen und noch schuftigeren Wirthen ärmer ist, als an krystallnen Seen, tosenden Wasserfällen und labenden Felsquellen.

An den eigentlichen Nippsächelchen des Gebirges, an lahmen Eseln mit rothgepolsterten Damensätteln, an zuthulichen Edelweißverkäuferinnen und Photographienhändlern fehlt es freilich in den Alpen, von denen ich rede, leider auch nicht mehr so ganz, immerhin aber werden noch in den nächsten zehn Jahren die parfümirten Salon-Touristen weniger für dieselben schwärmen, als jene Menschen, die, mit gesunder Lunge und zuverlässigen Knieen ausgerüstet, Vergnügen daran zu finden verstehen, in der Sonnenhitze an nackter Felswand herumsteigend Steine zu zerschlagen und Pflanzen auszureißen, eine Zirbelkiefer der Bewunderung werth zu halten, über Schneefelder zu rutschen und am stillen Alpsee eine Kruste Brod nebst einem Stück Speck zu kauen und den Durst nach Art von Gideon's Streitern aus dem kühlen Bache zu stillen.

Ich rede von den Centralkarpathen, der „hohen Tatra", die bis vor Kurzem nur von wenigen Geologen und Botanikern aus den umliegenden Städten (Krakau, Teschen, Rutka, Kesmark, Kaschau) gekannt, nun aber, seit die Kaschau-Oderberger Bahn und namentlich seit in Krakau ein polnischer, in Kesmark ein ungarischer Karpathenverein mit natürlich vorwiegend deutschen Mitgliedern in's Leben traten, auch für ferner Wohnende leicht erreichbar und zugänglich wurden; liegen doch Krakau (österreichische Nordbahn-) und Poprad (Kaschau-Oderberger Bahn-Station) nur wenige Stunden vom Fuße der hohen Tatra entfernt. Der Ausgangspunkt für große Touren im Norden, das Dorf Zakopane (4½ Meilen von Krakau), bietet im Nothfall für hundert nicht gar zu anspruchsvolle Reisende Quartier, während im Süden neben dem stilleren Lucsivna (Bahnstation) das ehemals so idyllische Schmecks (ungarisch Tátrafüred, Station Poprad) sich allmählich sogar zu einem Luxusbade in des Wortes schlimmster Bedeutung entwickelt hat, mit Curtaxe, Curcapelle, Badedirection und leider auch einer „Saison", während welcher die hauptstadtmüden Magnatensöhne die Trinkgelder tausend Procent über den Anstand in die Höhe treiben, und weißgezahnte, glutäugige Magyarinnen in der Ungenirtheit, im Czardastanzen und Cigarrenrauchen eine Virtuosität entwickeln, die den Beweis liefert, daß die echte Magyarin in diesen drei Tugenden allenthalben in Europa, sämmtliche Harems mitgerechnet, irgendwie gefährliche Nebenbuhlerinnen nicht zu fürchten hat. Also auch in den Karpathen hat die Civilisation sich ihre nöthigsten Requisiten bereits angeschafft!

Kein Alpenland Europas dürfte für den Ethnologen wie für den Geologen so viel des Merkwürdigen bieten, wie die Karpathen. Schon unter den Ottonen in einzelnen Scharen, in der Stärke von einer Viertel-Million aber zur Zeit, als der erste Staufe in Deutschland sein viel befehdetes Scepter führte, erblickten deutsche Auswanderer, vom Niederrhein und aus Thüringen kommend, diese Granitriesen. Sie hatten eine schlimme Zeit für ihre Auswanderung getroffen. Nachdem sie den Urwald in der Zipser Ebene und den Siebenbürgischen Niederungen ausgerodet, den Bären in die Schluchten der Tatra und die Eislöcher der Liptauer Alpen getrieben, den Pflug durch die fruchtbare Erde gezogen und endlich sich wohnlich eingerichtet hatten, mußten sie, kaum hundert Jahre nachdem ihre Großeltern eingewandert, es erleben, daß der Mongole ihre Saaten zertrat, ihre Rinder schlachtete; und was seinem Pfeile entging, mußte Jahre lang in den Bergen versteckt elend hungern und darben, bis es endlich gelang, den Unhold wieder zu vertreiben, den verwilderten Boden von Neuem zu lockern. O, eine große noch ungeschriebene Geschichte stiller Leiden bildet die Geschichte der Deutschen in Ungarn, die, von ihren so nahen Landsleuten weniger beachtet und mehr abgeschlossen als die Auswanderer nach den Wäldern Brasilien's, in deutscher Art und deutschem Wesen sich hier inmitten dreier Völkerstämme erhielten bis auf unsere Tage, wo sie das Hausrecht des Magyaren anerkennen, ihre Selbstständigkeit aufgeben und im öffentlichen Verkehr mit den Behörden auch die Sprache des Ungarn annehmen mußten. Nicht mindere Leiden eines einst edlen Volkes sahen die nördlichen Karpathen, in deren Schatten die Polen ihre Unabhängigkeit mit mehr Muth als Glück vertheidigten, später das Joch der russischen Herrschaft vergeblich abzuschütteln versuchten und nach diesen unglücklichen Versuchen sich vor den russischen Häschern und der sibirischen Zwangsarbeit versteckten. Inmitten all' des Kriegslärms aber weidete der Slowake auf den Alpenwiesen seine Schafheerde und stellte den Gemsen nach, ohne sich um Staat und Saat zu kümmern, während hier und dort der aller Cultur unzugängliche Zigeuner auf unbenutztem Brachland der Hochebene seine Lehmhütten aufwarf, den Ungarn wie den Polen und Deutschen entweder anbettelnd oder bestehlend, je nachdem es gerade die Gelegenheit ergab, und bis auf den heutigen Tag der Sitte, den bläulichbraunen Leib mit Kleidungsstücken, die mehr als ein Schurzfell wären, zu umhüllen, unzugänglich; gewohnt, wenn Unrath und Ungeziefer ihn aus seiner Hütte vertreiben, auf der benachbarten Wiese sich eine neue zu fertigen. Der Zigeuner haftet in der That als wandernde Servitut auf allem ungarischen Boden und betrachtet sich auch als solche. Dies eigenthümliche Gemisch von Volksstämmen und Berufsarten, welches bei einer flüchtigen Reise durch die Hochebene im Süden der Tatra, der Zips, dem Reisenden sofort in die Augen springt, erzeugt Angesichts des himmelanragenden schwarzen Gebirgshintergrundes eine eigenthümliche, fremdartige, ich möchte sagen „westöstliche" Stimmung, die in Wort und Vers zu fassen von allen Dichtern, die ich kenne, wohl nur Lenau im Stande gewesen wäre und theilweise ja auch wirklich war.

Der hervorstechendste Charakter des Karpathengebirges, den es in solcher Ausbildung mit keinem Gebirge der Erde theilen soll, ist der jäher Klüftung: die einzelnen Gebirgsstöcke sind nicht durch Joche verbunden, sondern durch 3- bis 5000 Fuß tiefe, unverhältnißmäßig schmale Seitenthäler scharf geschieden. Die Tatra überragt die ihr westlich vorgelagerten Liptauer Alpen (die älteste und eigentliche Bären-Residenz) an Höhe nur unbedeutend, ist aber schroff von denselben abgetrennt, eben so wie von den Gebirgsstöcken Fatra und Matra.*) In der Tatra selbst nun steigen — mehr als in allen übrigen Karpathenstöcken — die einzelnen nebeneinander liegenden Granitkegel unvermittelt und mit fast senkrechten Wänden steil nebeneinander in die Höhe. Um von einem dieser Kegel auf den andern zu gelangen, muß man von der Spitze bis zum Fuße niedersteigen, um oft kaum eine Viertel-, eine Achtelmeile weiter den neuen Aufstieg zu beginnen. Wohl giebt es einige Kämme (lohnend ist namentlich die Tour auf den „polnischen Kamm"), die ersteigbar sind; dieselben stoßen aber mit den nebenliegenden Felswänden so rechtwinklig zusammen, daß sie nicht als Aufgangsstation zu diesen dienen können. Je höher nun im Gebirge man kommt (und das ist geologisch merkwürdig), um so zerklüfteter findet man dessen Gestaltung, die in den

*) Der Ursprung der Worte Fatra, Matra, Tatra ist eben so wenig genau ermittelt als deren Bedeutung. Sind die Namen germanischen Ursprungs, so wird man an Vater, Mutter, Tochter denken dürfen.

eits so weit fertiggestellt, daß in den nächsten Tagen mit der Ausstellung begonnen werden kann. Die Ausstellung wird unter Leitung des Präsidenten der K. Akademie der Künste, Geh. Reg.-Bauraths Hitzig, stehen und etwa 4 Monate geöffnet sein; doch soll das Gebäude nach dieser Zeit nicht wieder abgebrochen werden, sondern ist noch für die nächsten 5—10 Jahre zu demselben Zwecke in Aussicht genommen. Der Werth der zur Ausstellung gelangenden Gemälde wird auf 1 500 000 Mk. geschätzt.

— Seitens des Finanzministeriums werden gegenwärtig Ermittelungen veranlaßt über die Verwaltungskosten, welche durch die Erhebung und Controlirung der Stempelsteuer und der Erbschaftssteuer erwachsen. Diese Erhebungen verdanken ihren Ursprung offenbar der von der Regierung gehegten Absicht, die gesammte Stempelsteuer einschließlich der Erbschaftssteuer auf das Reich zu übertragen. Man vermuthet, daß schon die nächste Session des Reichstags mit dem bis dahin fertig gestellten Antrage des Bundesraths sich zu beschäftigen haben werde.

— Um den aus den sogenannten Rückkaufsgeschäften entstehenden, das Publikum bedrückenden Uebelständen wirksamer zu begegnen, hat der Minister des Innern die betreffenden Behörden ermächtigt, für den Umfang ihrer Polizeibezirke auf dem Wege der Verordnung Maßregeln zur bessern Beaufsichtigung der Rückkaufshändler zu treffen, wobei sie zunächst auf den § 38 der Reichsgewerbeordnung hingewiesen werden. Danach sind die Centralbehörden befugt, Vorschriften darüber zu erlassen, in welcher Weise auch die Rückkaufshändler ihre Bücher zu führen, und welcher polizeilichen Controle über den Umfang und die Art ihres Geschäftsbetriebes sie sich zu unterwerfen haben, ferner auf die am 26. Februar d. J. zum Reichsstrafgesetzbuche erlassene Novelle, durch welche die No. 12 des § 360 auch auf Rückkaufshändler angewandt wird. Bekanntlich wird in Folge dessen derjenige Rückkaufshändler, welcher bei Ausübung seines Gewerbes den darüber erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu sechs Wochen bestraft.

Stettin, 15. Juli. In dem Concurstermin der Handelsgesellschaft S. Abel jun. hat sich für das Stettiner Haus ein Ueberschuß von über 200,000 Mk. ergeben. (W. T.)

Köln, 16. Juli. Mit dem kommenden October soll mit dem Bau der auf der rechten Rheinseite zum Schutz der Stadt Köln zu errichtenden neuen Forts begonnen werden. Sechs der auf dieser Rheinseite im Bau begriffenen großen Befestigungswerke dürften binnen Jahresfrist fertig gestellt sein. Der Erweiterung unserer Stadt thäte ein gleiches Presto sehr wohl.

Straßburg, 13. Juli. In Sachen der Stadterweiterung theilt man uns mit, daß von Seiten der Fortification an die Besitzer der zum Festungsbau erforderlichen Grundstücke nunmehr eine öffentliche Aufforderung ergangen ist, welche die Betreffenden zum freihändigen Verkauf an den Fiscus nach dessen Taxe einladet. Was den Anfang des Baues betrifft, so ist Aussicht vorhanden, daß derselbe noch im Laufe des Sommers beginnt, nachdem die speciellen Baupläne durch die Oberbehörden endgiltig festgestellt worden sind. Gegenwärtig ist der General-Major Klotz, Ingenieur-Inspecteur von Mainz, hier anwesend, behufs Inspection der Festungsbauten.

Aus Westfalen, 14. Juli. Der Freiherr v. Schorlemer-Alst war der Gemeinde Leer im Kreise Burgsteinfurt, wo dieser Glaubensheld bedeutende Besitzungen hat, von dem Landrathe jenes Kreises, und zwar gegen den ausgesprochenen Willen der Gemeindevertreter, zum Gemeindevorsteher aufgesetzt worden. Wegen dieser Ernennung protestirten die Gemeindevertreter bei der königlichen Regierung in Münster, erhielten aber den Bescheid, daß die Regierung sich nicht für befugt halte, eine von dem Landrathe im Umfange seiner Befugnisse erlassene Anordnung wieder aufzuheben. Der gegen diese Entscheidung bei dem Oberpräsidenten eingelegte Recurs hatte zur Folge, daß die Ansicht der Regierung als unrichtig bezeichnet, dagegen aber hervorgehoben wurde, daß der Regierung als Aufsichtsbehörde das Recht zustehe, auch in solchen Angelegenheiten, welche die Gemeindeordnung ausdrücklich der Competenz des Landraths überweise, ihren reformirenden Einfluß geltend zu machen. Die Ernennung des Freiherrn v. Schorlemer-Alst sei daher rückgängig zu machen, und in kürzester Frist habe eine Neuwahl stattzufinden. Herr v. Schorlemer-Alst, der das Amt des Gemeindevorstehers bereits bekleidet, muß dasselbe nunmehr wieder niederlegen.

Würzburg, 15. Juli. Der Magistrat hat die Abhaltung einer ultramontanen Versammlung, für welche auswärtige Redner ohne Nennung der Namen angekündigt waren, verboten.

Frankreich.

×× Paris, 15. Juli. Die Deputirten erledigten gestern eine große Anzahl geschäftlicher Vorlagen. Unter Anderem wurde der Antrag Pascal Duprat's in Erwägung genommen. Pascal Duprat verlangt, wie gemeldet, eine Prüfung der Emissionen auswärtiger Anleihen, welche seit dem Beginn des Kaiserreiches in Paris vorgenommen worden. Mit dieser Untersuchung soll eine Commission beauftragt werden. An Arbeit dürfte es ihr nicht fehlen und möglicherweise wird es zu großem finanziellem Scandal, zur Aufdeckung merkwürdiger und verwegener Speculationen kommen, wie das vor Kurzem in England der Fall war. Die Enthüllung fauler Operationen dürfte freilich schwerlich die Inhaber so mancher exotischen Werthe, die ihr Geld verloren haben, trösten. Den größten Theil der Sitzung füllte die Discussion über einen Vorschlag Naquet's, der auf die Abschaffung sämmtlicher bisherigen Postgesetze abzielt. Naquet will mit dieser unendlich reichhaltigen Gesetzgebung ein für allemal aufräumen und sie durch die Bestimmung ersetzen, daß die Presse einfach dem gemeinen Recht unterworfen ist. Die Commission, welche diesen Antrag prüfte, hat seine Verwerfung verlangt. Der Berichterstatter Lisbonne ging mit Naquet dabei ziemlich unsanft um und meinte, sein Vorschlag sei „nicht ernsthaft". Naquet stieg auf die Tribüne, um sich über diese Kritik zu beschweren. Da er keine Aussicht hatte, seinen Gesetzentwurf durchzubringen, zog er ihn zurück, behielt sich aber vor, ein anderes Gesetz, dessen Urheber der genannte Lisbonne ist, zu amendiren. Lisbonne hat nämlich die Revision und Codificirung der bisherigen Preßgesetze beantragt. Naquet's Entwurf wurde aber von Madier-Montjau sofort wieder aufgenommen und entschieden vertheidigt, obgleich die Linke die Discussion schließen wollte. Der Redner ließ sich nicht zum Schweigen bringen. Die Monarchisten und Bonapartisten ermächtigten ihn. „Reden Sie, rief Haentjens, Sie sind die wahre Republik!" Madier-Montjau sprach seine Verwunderung darüber aus, daß die Republikaner der Kammer allen ihren Grundsätzen untreu werden wollen. Seitdem sie die Gewalt in Händen, sprechen sie nicht anders als ihre Gegner vor ihnen gesprochen haben. Sie sind jetzt im Begriff, die Preßfreiheit zu verleugnen, und sie nennen einen Vorschlag „nicht ernsthaft", der blos darauf ausgeht, das in Belgien und England mit Erfolg gehandhabte System in Frankreich einzuführen. Es war jedenfalls viel Wahres in den Bemerkungen Madier-Montjou's, was nicht hinderte, daß die Kammer sich mit 257 gegen 110 Stimmen weigerte, den ursprünglich Naquet'schen Vorschlag in Erwägung zu nehmen. Dagegen nahm sie den Lisbonne'schen Antrag in Erwägung, nachdem Spuller denselben in einem mit Beifall aufgenommenen Bericht empfohlen hatte. Die Kammer wird somit eine Commission von 22 Mitgliedern ernennen, welcher die Aufgabe zufällt, die bis jetzt geltenden Preßgesetze zu sammeln und zu ordnen. In Summa hat dieser ganze Vorgang die Bedeutung eines Mißtrauensvotums, welches den Intransigenten von Seiten der großen republikanischen Partei ertheilt wird. Die republikanischen Blätter wie „Opinion" u. s. w. nehmen selbst gegen Naquet und Madier-Montjau Partei. — Die Haltung der Mehrheit in den letzten Tagen läßt die Vermuthung zu, daß man auch über eine Schwierigkeit, die sich gestern erhoben hat, hinwegkommen wird. Bekanntlich hat Gâtineau einen Gesetzentwurf eingereicht, welcher die Verfolgungen wegen Theilnahme an der Commune zum Einhalt bringen will. Er ist einer Commission überwiesen und von dieser günstig aufgenommen worden; aber ehe die Commission ihren Bericht niederlegte, hat sie sich nach der Meinung des Justizministers erkundigt. Der Berichterstatter Leblond begab sich gestern zu Dufaure, fand aber bei diesem hartnäckigen Widerstand. Dufaure drohte damit, daß er von Neuem die Cabinetsfrage stellen werde. Daraufhin beschloß die Commission, neue Unterhandlungen mit dem Ministerium einzuleiten. Die Kammer hat sich bis Montag vertagt. — In Veretz (Departement Indre-et-Loire) wird morgen zu einem Denkmal des berühmten Pamphlet-Schreibers Paul Louis Courier der Grundstein gelegt werden. In Veretz hat Courier die Mehrzahl seiner zündenden Flugschriften gegen die Restauration und den Clericalismus verfaßt und in der Umgebung dieses Fleckens ward er i. J. 1825 meuchlings ermordet. Das Denkmal ist von Viollet-le-Duc entworfen, die Kosten sind durch öffentliche Zeichnung aufgebracht worden. — Die Mode des Skating nimmt in Paris immer mehr Ueberhand. Man skatet in geschlossenen Sälen und im Freien. Bisher hat man noch nicht auf den Dächern geskatet, aber eine englische Gesellschaft scheint diesem Mangel abhelfen zu wollen. Diese Gesellschaft wird in der neu anzulegenden Avenue de l'Opéra ein großartiges Hotel erbauen, größer als das Grand Hotel und das Louvre-Hotel, und auf der Platform des Gebäudes soll ein Skating-Rink angelegt werden. (Die Rechtschreibung Rink ist hier definitiv angenommen.)

England.

London, 14. Juli. Vor einigen Wochen wurde hier ein Diebstahl verübt, der ganz außerordentliches Aufsehen erregte. Ein Portrait des berühmten alten Meisters Gainsborough wurde bei einer Versteigerung um 10 000 L. verkauft. Käufer war der große Bilderhändler Agnew und über den Kaufpreis wurde viel gesprochen. Ist es doch der höchste, der zu irgend einer Zeit in irgend einem Lande für ein Portrait bezahlt worden. Agnew wußte als guter Geschäftsmann recht wohl, was er that. Er stellte das theure Bild, von dessen hohem Kaufpreis alle Zeitungen erzählt hatten, in seinem Laden in Bond Street aus und ließ sich einen Shilling Eintritt bezahlen. An Neugierigen war kein Mangel, das Bild zog. Da plötzlich meldeten die Zeitungen eines schönen Morgens, das kostbare Bild sei in verwichener Nacht gestohlen, sei aus dem Rahmen geschnitten worden, sei spurlos verschwunden. Und verschwunden blieb es wirklich bis auf den heutigen Tag. Unserer berühmten Polizei gelang es nicht, auch nur die geringste Spur des geschickten Räubers aufzufinden. Agnew aber hatte nicht nur den Schaden, sondern wurde obendrein noch verdächtigt, das Bild bei Seite geschafft zu haben, um es — ein zweiter Barnum — später einmal zu höheren Speculationszwecken wieder in die Oeffentlichkeit hineinzuzaubern. Die Verdächtigung war ebenso grundlos wie boshaft. Agnew, ein sehr solider Mann, der nichts mit Barnum gemein hat, kennt den Dieb so wenig wie die hochweise Polizei und das löbliche Publicum. Das Bild war für ihn verloren. Da erhielt er gestern einen Brief aus New-York. Der Brief war vom Astor-Hotel datirt, trug die Unterschrift Wassol oder Wassal und that Herrn Agnew im Wesentlichen Folgendes kund: „Ich, der Unterzeichnete, bin im Besitze Ihres Gemäldes. Hier haben Sie meine Adresse. Sie können mir nichts anhaben, da Amerika mich nicht ausliefern wird. Schicken Sie einen vertrauten Mann mit 5000 L. herüber, dann sollen Sie Ihren Gainsborough wieder haben. Ich habe die Ehre u. s. w." — Die Klagen englischer Industrieller, daß sie wegen der hohen Löhne und der geringen Arbeitszeit nicht in gewünschter Weise mit dem Auslande concurriren können, sind nicht neu. Neu ist indeß der Umstand, daß hier auch Klagen über Concurrenz des Auslandes in Bezug auf eigenartig englische Artikel laut werden. So wird aus Birmingham gemeldet, daß dort eine französische Fabrik eine Agentur von Eisenwaaren errichtet hat, und solche Artikel in großen Mengen zu Preisen absetzt, mit denen die einheimische Industrie nicht concurriren kann. Aehnliches wird von amerikanischen Fabriken gemeldet.

Türkei.

P. C. Ragusa, 11. Juli. Nach telegraphischen Berichten fanden heute mit Tagesanbruch zwei bedeutende Gefechte bei Krnica und Sevca, zwei Dörfer, die hart am Ufer des Scutari-Sees und kaum zwei Meilen entfernt von Zrmnica liegen, statt. Die Türken, von Ibrahim Bey geführt, waren 6000 Mann stark und bestanden aus 3000 Mann Nizams, 2100 Baschi-Bozuks und 900 Redifs. Die Baschi-Bozuks wie Redifs sind lauter mohamedanische Albanesen, die bekanntlich zu den besten Soldaten der türkischen Armee zählen. Die Türken gingen angriffsweise vor, stießen jedoch auf heftigen Widerstand. Die Montenegriner, meist Einwohner der genannten Dörfer, wurden von ihrem Capitän Marits sofort in zwei Treffen formirt. Das erste Treffen erwiderte das türkische Feuer ziemlich lebhaft, mußte sich aber schon gegen 10 Uhr Vormittags, durch die feindliche Uebermacht gedrängt, auf das zweite Treffen repliiren, worauf der Kampf geraume Zeit unentschieden hin und her wogte, bis endlich die türkische Uebermacht an Terrain gewann. Von dem heftigen Gewehrfeuer angelockt, eilte der Wojwode Mascha Gjurovits mit einem Bataillon Zrmnicanern herbei und stellte alsbald das Gefecht wieder her. Die Montenegriner waren nunmehr etwa 3400 Mann stark und gingen aus der Defensive zur Offensive über. In den Nachmittagsstunden waren die türkischen Reihen bereits erschüttert und gaben das gewonnene Terrain wieder auf. Gegen 6 Uhr Abends traten bereits einzelne türkische Abtheilungen, von den Montenegrinern hart bedrängt, den Rückzug gegen das Dorf Mulica an, während ein anderes türkisches Bataillon sich auf einem auf dem Scutari-See bereit gestandenen Kriegsdampfer eiligst embarkirte und davondampfte. Die Montenegriner, welche theilweise in gedeckter Stellung fochten, verloren 180 Mann an Todten und Verwundeten, während der türkische Verlust mindestens gegen 300 Mann an Todten und Verwundeten betragen soll. — Aber noch auf einem anderen Punkte wüthete ein heftiger Kampf. Der Stamm der Kucci bewohnt die Grenzlinie zwischen Montenegro und Albanien, und sind die Kuccianer Unterthanen des Fürsten von Montenegro. Dieser Stamm zählt bei 1200 waffenfähige Männer und thut sich vor allen Montenegrinern durch seine Kühnheit hervor. Gegen die Kuccianer nun versuchten die Türken gleichfalls und gleichzeitig einen Offensivstoß. Die Türken bestanden aus zwei Abtheilungen, von welchen die eine 500 Albanesen, dem Stamme Malesia angehörend, und die zweite 800 Nizams zählte. Letztere waren aus dem Lager von Podgoritza detachirt. Die Kuccianer begegneten dem türkischen Angriffe mit ihrer traditionellen Todesverachtung und verjagten nach mehrstündigem Feuergefecht, welches zuletzt in ein blutiges Handgemenge mit dem Handjar überging, die Türken. Der Kampf währte bis spät Abends. Der Verlust ist auf beiden Seiten groß.

— Ueber das am 12. Juli stattgefundene Gefecht zwischen Insurgenten und Türken bei Klek schreibt man der „P.-C." unter dem 15. Juli aus Ragusa: Ein in Utovo und dessen Umgebung gelagertes türkisches Bataillon, welches nicht hinreichend mit Wasser versorgt war, hatte 200 Mann nach Gunjevoselo abgeschickt, um sich mit Wasser aus der dortigen Quelle zu versorgen, was die mit Montenegrinern vereinigten Insurgenten den Türken wehren wollten. Die Insurgenten legten sich in einen Hinterhalt und griffen die Türken an. Einige der Letzteren mit einem Jusbascha besetzten ein nahegelegenes Haus, von welchem sie aus sicherem Versteck die Montenegriner beschossen. Der größte Theil der Türken, von ihrer Hauptabtheilung in Utovo im Stiche gelassen, wurde niedergemacht, der Rest entfloh. Die in dem erwähnten Hause versteckten Türken, von den Insurgenten endlich aufgespürt, wurden cernirt und zur Uebergabe aufgefordert. So machten die Insurgenten 15 Gefangene. Die Zahl der getödteten und verwundeten Insurgenten und Montenegriner beläuft sich auf 30 Mann.

Amerika.

Mexico. Bis zum 16. Juni reichende Nachrichten aus der Hauptstadt Mexico stellen die militärische Lage als unverändert dar. Ueber den Aufenthalt des Rebellen-Generals Diaz ist nichts bekannt. Gustavus Nolte, ein amerikanischer Bürger, und drei andere Fremde, dem Vermuthen nach ebenfalls Amerikaner, wurden in Mineral de Guadulupe ermordet, doch heißt es, daß die That

---

höchsten Regionen (7-—10 000 Fuß) den Eindruck schaurigster Zerrissenheit macht. Zacke an Zacke, wie Orgelpfeifen oft nebeneinander stehend, bietet sich dem Auge. Es ist, als hätte hier Millionen Jahre lang Blitzstrahl auf Blitzstrahl hineingerissen. Von fern nimmt sich manche Felswand gerade aus, wie die Façade eines gothischen Domes. Das Bizarre dieser Bildungen ist unbeschreiblich. Ich sah Riesenblöcke von mehr als hundert Fuß Länge in Form eines griechischen Kreuzes übereinander gelegt, ganz frei stehend, wie ein Holzkreuz auf kahler Berghöhe, und dies in einer Höhe von wenigstens 7000 Fuß; andere springen als ungeheure „Nasen" unvermittelt aus nackter Felswand vor, wie eingeschlagene Zapfen; andere sind so nebeneinander aufgepflanzt, daß sie zusammen die Form einer vertical aufgerichteten Wasserrinne oder eines Troges bilden, ja nicht selten gar wahrhaftige Riesen-„Schornsteine" darstellen.

Solche phantastische Felsgebilde kommen freilich auch in anderen Gebirgen vor; in der Tatra aber ist das der durchgehende Gebirgscharakter, was sonst nur stellenweise und vereinzelt vorkommt. Weltreisende versichern, daß ähnliche Zerklüftung, zunehmend mit der Erhebung über der Ebene, und daß solche nahezu senkrecht mehrere Tausend Fuß hinaufragende Felswände, wie sie die hohe Tatra allenthalben aufweist, kein anderes Gebirge der Erde biete, daß höchstens einzelne Partien im Kaukasus schwach an diese Gestaltungen erinnern.

Wie viele Bergspitzen, Zacken und Hörner die Tatra gen Himmel streckt, ist auch nur annäherungsweise nicht zu bestimmen. Von den größeren Kegeln aber und Spitzengruppen, deren es beiläufig zwölf giebt, die eine Höhe von 7-—10 000 Fuß erreichen, sind die bekannteren (von Südwesten nach Südosten gezählt): Krivan, Basta, Vissoka, Gerlsdorfer Spitze, Schlagendorfer Spitze, Mittelgrat, Eisthaler und endlich Lomnitzer Spitze. Letztere zu besteigen, gilt namentlich als touristische Bravourleistung. Die Wanderung ist allerdings, namentlich wenn man nicht schwindelfrei ist oder beim Niederstieg vom Regen überfallen wird, so daß die Felsvorsprünge, an die man sich einige Male, um nicht in die Tiefe zu stürzen, anhalten muß, naß sind — stellenweise auch für kräftige Touristen lebensgefährlich.

Aus dem Gesagten geht bereits hervor, daß der erste Eindruck, den das Gebirge macht, keineswegs der des Lieblichen, sondern viel eher der des Schauerlichen ist. Von der Ebene, z. B. von Kesmark aus gesehen, wirkt diese ungeheuer schwarz in den Aether starrende zackige Riesenmasse nicht erhebend und beruhigend, sondern unheimlich und fast beängstigend. Das sind nicht Gottes urewige schuldfreie Berge, das ist vielmehr die Scenerie des bösen Gewissens, die starre Mißgestalt, die der kreisende Erdball vorzeitig ausstieß, — der Aufenthalt des Schreckens, wohin der erste Brudermörder hinaufgejagt wurde.

Auch bei näherer Bekanntschaft mit diesen Bergcolossen wird der Eindruck des Schauerlichen lange und häufig den des Erhebenden und Lieblichen überwiegen, und unwillkürlich fragt man sich, an regungslosem, schwarzem See sitzend, dessen Fläche nie ein Sonnenblick getroffen, in dessen Fluthen nie ein Fisch sich gewiegt, dem die steilen, kahlen, zerfetzten Granitwände, die keinem Mooshalme Nahrung und Halt bieten, Licht und Luft wehren, an denen nicht einmal Schnee hangen bleibt: Warum, wozu? Warum ragen diese schwarzen Zacken in die Wolken, wozu schuf Natur diese Felsmassen, wenn doch nie der Fuß einer Gemse, geschweige der eines Menschen auf ihnen Platz fassen, nimmer ein Grashalm, eine Moosspitze hier den Sieg des Lebens über das starre Gestein wird feiern können? Die Antwort auf diese Frage, die sich dir hier unwillkürlich aufdrängt, suchst du vergebens. Denkst du aber an das große Wort der neueren Natur- und Erdforschung, daß dieselben Kräfte, die ehemals die ungeheuersten Veränderungen auf unserem Erdball hervorbrachten, und heute thätig sind und in derselben Richtung und Weise wie einst, dann überfliegst du im Geiste Millionen Jahre und siehst vielleicht die heute grünen Berge Thüringen's als kahle Felsen, die unnahbaren Tatragipfel aber herrlich bewaldet. Sind doch die „ewigen Naturkräfte" hier in den Karpathen wirksamer als irgendwo. Reißt doch alljährlich der Blitzstrahl die riesigsten Blöcke von den Granitfelsen ab und schleudert sie in die Tiefe, wo Windsbraut und Wassersturz sie weiter thalabwärts wälzen. Und das Gebrüll des zu Tode getroffenen Bären verhallt ungehört, wenn es nicht etwa die in der Nähe unter vorspringender Felswand schutzsuchende Gemse erbeben macht. So zerstückelt sich und zerbröckelt nach und nach auch der Granitfelsen, rollt blockweise zur Tiefe, verschüttet die Seen, überdeckt sich mit Moos und allmälich mit Humus-, Gras-, Alpenblumen, und bewahrheitet Alexander v. Humboldt's Wort: „Was die weite Himmelsdecke donnernd entflammt, was Eisen an Eisen bindet und den stillen wiederkehrenden Gang der leitenden Nadel lenkt: Alles, wie die Farbe des getheilten Lichtstrahls, fließt aus Einer Quelle, Alles schmilzt in Eine ewige, allverbreitete Kraft (das Leben) zusammen."

Im Uebrigen kann ja gerade dieses Unheimliche, Grauenvolle des ersten Eindrucks, den das Hochgebirge macht, für manche Gemüthsstimmungen den Zauber des Anziehenden besitzen; denn, wie der genannte größte aller unserer Erderforscher schon empfunden, wirken Natureindrücke wie Naturschilderungen verschieden auf uns ein, je nachdem sie mit den Bedürfnissen unserer Empfindung mehr oder minder in Einklang stehen. „Im innersten empfänglichen Sinne spiegelt lebendig und wahr sich die physische Welt. Was den Character einer Landschaft bestimmt: Umriß und Gebirge, die in duftiger Ferne den Horizont begrenzen, das Dunkel der Tannenwälder, der Waldstrom, welcher tobend zwischen überhangenden Klippen: Alles steht in altem, geheimnißvollem Verkehr mit dem gemüthlichen Leben des Menschen."

Wenn aber irgend ein Hochgebirge, so bietet die Tatra Naturbilder von allen Stimmungsschattirungen, vom Schauerlichen bis zum Lieblichen, so daß jede denkbare Gemüthsstimmung hier in der Natur ihr Spiegelbild findet.

Alpenseen in noch nicht gezählter Menge — sicherlich an Hundert — blicken uns allenthalben, selbst in einer Höhe von 7000 Fuß und darüber, mit geheimnißvollem Schweigen an — „Meeraugen" hat sie der Volksmund genannt; die Gemse zeigt sich uns hier noch häufiger, als in jedem anderen Gebirge. Ich habe nicht eine einzige Wanderung in den Karpathen gemacht, ohne mich an ihrem Anblick zu erquicken. Ein etwas geübtes Auge gehört freilich dazu, sie von dem gleichfarbigen Granitfelsen zu unterscheiden. Auf den Schneefeldern aber heben sie sich auch für das minder scharfe Auge in ihrer braunen Farbe von der blendenden Schneedecke leicht unterscheidbar ab und rufen da unwillkürlich den Vergleich mit einem andern unendlich kleineren, aber nicht minder flinken braunen Thierchen hervor, das ebenfalls auf weißem (Linnen-) Grunde — von Hausfrauen — beharrlich befehdet wird. Saftige Alpenwiesen mit herrlichen Blumen, Edelweiß, Krummholz und vor allem die majestätische Zirbelkiefer fehlen der hohen Tatra keineswegs, ja, übertreffen zum Theil die aller anderen Alpen. Wasserfälle von tosender Mächtigkeit bis zur anmuthigen Cascade trifft man, wo immer man sich hinwendet. Die Granitvarietäten sind zahlreicher als irgendwo; man staunt, daß die drei Elemente: Feldspat, Quarz und Glimmer in so verschiedenen Zusammensetzungen vorkommen können, wie sie hier sich zeigen. Salz- und Erzbergwerke finden sich in den Karpathen in mustergiltiger Vollkommenheit; Granatwände von einer Menge eingesprengter — leider den Schleifstein nicht mehr aushaltender — Granaten, die an einen reich durchspickten Rosinenkuchen erinnern, trifft man nirgends in solcher Mächtigkeit wie hier; Schafheerden, Kuhhirten, Alphornblasen und Rinderreigen, Edelweiß und mineralhaltige Quellen — Alles bieten diese unerschlossenen Alpen, nach denen stets sich zurücksehnt, wer einmal, wie ich, in ihren Zauber gebannt war.

———

aus einer Privat-Affaire entsprang und Nichts mit Politik zu thun hatte. Züge auf der Vera-Cruz- und Mexico-Bahn wurden zwar einige Male von den Rebellen angegriffen, erlitten aber keine erheblichen Beschädigungen und laufen jetzt regelmäßig. Der Handel der ganzen Republik liegt noch immer darnieder, und in Yucatan geht das Vieh in Folge der dort herrschenden Dürre heerdenweise zu Grunde.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Wien, 17. Juli. Das „Neue Tageblatt" meldet: Die rumänische Regierung ließ am 12. Juli eine Note in Constantinopel überreichen, worin als Entschädigung für die Opfer, welche der Krieg Rumänien an der Grenze auferlege; verlange aber das Recht, mit dem Auslande selbstständige Verträge abzuschließen, sowie Aufhebung der Tributszahlung, Abtretung der Sulina-Mündungen mit Rücksicht commercieller Interessen an Rumänien.

Danzig, 17. Juli.

* Wir theilten vor einiger Zeit ein Schreiben der Direction der Ostbahn an die betr. landwirthschaftlichen Centralvereine mit, welches die Ermittelung solcher Differentialtarife betraf, durch welche die inländische Production zu Gunsten der ausländischen benachtheiligt wird. Der Vorstand des ostpreußischen Centralvereins richtete an die Vorstände der Zweigvereine die Bitte, diese Angelegenheit in der nächsten Vereinssitzung zu erörtern, solche Fälle, in denen sich herausgestellt habe, daß in dem Verwaltungsbezirk der Ostbahn Frachtsätze bestehen, durch welche die ausländische Industrie und Production der inländischen gegenüber bevorzugt wird, zur Kenntniß des Centralvereins-Vorstandes zu bringen und Vorschläge zu machen, in welcher Weise die geschädigte Einwirkung derartiger etwa ermittelter Differential-Frachtsätze zu beseitigen sein dürfte. Nachdem bis zum 7. d. M. von keinem Vereinsvorstande eine bezügliche Mittheilung in Königsberg eingegangen war, hat der Vorstand des Centralvereins nach der „L.- und f. Ztg." an diesem Tage die Aufforderung der Direction in einem Schreiben beantwortet, daß wir hier in seinem hauptsächlichsten Theile folgen lassen:

„Indem wir dieses Vorgehen der Direction mit Freuden begrüßen, müssen wir leider darauf verzichten, der K. Direction ein für diese Zwecke werthvolles Material zu überreichen, da wir uns nicht in dem Besitz eines solchen befinden. Abgesehen von der großen Complicirtheit der Tarife, die sich in Folge der täglich neu erscheinenden, ungemein zahlreichen Nachträge zu einer so vollständigen Unübersichtlichkeit herausgebildet hat, daß es selbst dem Fachmann erst nach eingehendem Studium möglich sein dürfte, zutreffende Vergleiche über bestehende Frachtsätze im Sinne der von der K. Direction beabsichtigten Tarif-Revision anzustellen, entzieht sich naturgemäß die Einwirkung der bestehenden Differential-Frachtsätze auf die heimische Production der unmittelbaren Wahrnehmung der Landwirthe. Der einzelne Landwirth verfrachtet seine Producte, namentlich sein Getreide, stets ausschließlich nach dem nächstgelegenen größeren Absatzort und derselbe ist daher aus eigener Erfahrung nicht in der Lage, vergleichende Betrachtungen über Differential-Frachtsätze anstellen zu können; hiezu hat nur der Kaufmann einige Gelegenheit. Das Interesse des Letzteren richtet sich jedoch lediglich darauf, in Bezug auf die Concurrenz mit anderen Orten nicht ungünstiger als diese gestellt zu sein, während er die schädigende Einwirkung der Frachtdisparitäten auf die heimische Production nur soweit wahrnimmt, als seine eigenen Interessen dabei etwa mit in Betracht kommen. In Bezug auf die beabsichtigte Tarif-Revision concentriren sich unsere Wünsche dahin, daß wir in Hinsicht auf die Tarifirung der Güter auf den eigenen Bahnen nicht schlechter gestellt werden, als die Producenten des Auslandes und bitten wir, die K. Direction wolle bei der Revision der bestehenden Tarife an diesem Gesichtspunkte festhalten. Daß dieser Gesichtspunkt gegenwärtig nicht durchweg Anwendung findet, dafür möge es gestattet sein, auf die Tarifsätze im deutsch-russischen Eisenbahnverbande vom 1. April 1875 zu verweisen, nach welchen in diesem Verkehr ein ermäßigter Specialtarif für Quantitäten von 10,000 Kilogr. ab besteht, der die ausländische Production im Vergleich zur inländischen insofern bevorzugt, als eine Beförderung der eigenen Production zu gleich niedrigen Frachtsätzen auf der K. Ostbahn nicht möglich ist, da dieser ermäßigte Specialtarif ausschließlich für russische Güter Geltung hat. Wir behalten uns vor, Wahrnehmungen, die wir in dieser Beziehung machen, zur Kenntniß der Direction zu bringen und geben uns der Hoffnung hin, daß die Interessen der heimischen landwirthschaftlichen Production nicht nur in gleicher Weise bei der Güter-Tarifirung Berücksichtigung finden werden, wie diejenigen des Handels und der Industrie, sondern auch, daß die Rücksicht auf diese Interessen schwerer ins Gewicht fallen werde, als die Rücksicht auf die Hebung des Verkehrs durch Heranziehung ausländischer Transporte durch Begünstigungen, wie man sie dem inländischen Verkehr aus Rücksicht auf die Rentabilität der Bahnen nicht einräumen zu können glaubt."

*† Marienburg, 16. Juli. Bekanntlich wandern zur Zeit der Ernte eine Menge von Schnittern von der polnischen Grenze, namentlich aus der Ortelsburger und Neidenburger Gegend, hierher, um lohnenden Verdienst bei den hier wohnenden Besitzern zu finden. Gestern Vormittags waren die Straßen von diesen nomadisirenden Leuten vollständig überfüllt, so daß die Polizei alle Mühe hatte, die nöthige Ordnung auf der Straße aufrecht zu erhalten. Wie es den Anschein hat, ist die gesuchte Arbeit in diesem Jahr spärlicher als sonst zu finden.

C Aus dem Kreise Stuhm, 16. Juli. Bezugnehmend auf die Andeutung in No. 9823 der Danziger Zeitung vom 8. d. Mts. bezüglich des durch den Maschinen-Fabrikanten E. Januschek aus Schweidnitz ausgeschriebenen Concurrenz-Getreide-Mähens sind wir in der Lage, mitzutheilen, daß ein solches am Donnerstag, den 20. d. M., im hiesigen Kreise und zwar auf Territorio des Ritterguts Hintersee, dem Herrn v. Donimirski gehörig, an der Landstraße von Stuhm nach Weißenberg stattfindet. Es treten in Concurrenz die englische Maschine „Burgess u. Key", die amerikanische „Johnston" und die deutsche „Silesia". Wie wir hören, hat der Erbauer der letzteren, Herr E. Januschek aus Schweidnitz, einen Preis von tausend Mark für diejenige Maschine ausgesetzt, welche die seinige an Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit übertreffen sollte. Das hohe Interesse für die Feststellung, welche der Maschinen die vollkommenste ist, wird vermuthlich viele Landwirthe zur persönlichen Ueberzeugung an Ort und Stelle führen. — Mit der Roggenernte ist im hiesigen Kreise schon hie und da begonnen und wird in dieser Woche vermuthlich allgemein aufgenommen werden; sie verspricht nach Quantität und Qualität gegen die vorjährige wesentlich günstiger auszufallen.

(=) Culm, 16. Juli. Unser landwirthschaftlicher Verein wird in den nächsten Tagen eine Petition an den Fürsten Bismarck richten. Es handelt sich um die Hebung der Spiritus-Industrie, die namentlich durch die eigenthümlichen Steuermanipulationen unseres Nachbarlandes Rußland nicht unbedeutende Schädigung erfährt, und solche für die Zukunft noch mehr erfahren wird, wenn nicht bald ernstliche Abhilfe zu gewärtigen steht. — Der Kulmer Schützenverein feierte am 9. und 10. d. M. sein diesjähriges Schützenfest. Er repräsentirt hier wesentlich das Deutsche Element gegenüber der zweiten hier noch existirenden s. g. St. Trinitatis-Schützengilde, welche vorzugsweise aus Polen besteht. Es war nun gerade bei dem diesmaligen Feste ganz erfreulich, zu sehen, wie auch nach dieser Richtung hin das deutsche Wesen in unserer Bürgerschaft immer mehr und mehr Ausbreitung findet. Diese deutsche Schützengilde besteht nun aus mehr denn 100 Mitgliedern und gewinnt unter der trefflichen Leitung ihres Vorstehers, Partikulier Schmidt, auch immer weiter an Ausdehnung. — Der diesmalige übliche Wohnungsumzug am 11. d. M. war von so bedeutendem Umfange, wie schon seit vielen Jahren nicht. Wenn unser Bataillon nicht in bereitwilligster Weise zum Zwecke des Umzuges die Hilfe der Soldaten gewährt hätte, so wäre der Umzug selbst für Viele nur mit den größten Schwierigkeiten zu bewerkstelligen gewesen, da wir hier gleichzeitig schon vollständig in die Ernte eingetreten waren, und diese hier größtentheils alle Arbeitskräfte absorbirt. Es hat sich daher von Neuem herausgestellt, wie unzweckmäßig und geradezu nachtheilig der hiesige lokalübliche Umzugstermin am 11. Juli ist, und wie dringend geboten es erscheint, endlich Abhilfe zu schaffen und eine Uebereinstimmung der Umzugstermine am 1. eines jeden Quartals mit dem übrigen deutschen Reiche herbeizuführen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. Juli.

		Crs.v.15.			Crs.v.15.
Weizen			Pr. 4½% conſ.	105	105
gelber			Pr. Staatsſchld.	94	94
Juli-August	—	—	Wſtp. 3½% Pfdb	84,10	84,20
Sptbr.-Oct.	193,50	198	do. 4% do.	95,70	95,60
Roggen			do. 4½% do.	102	102
Juli	149	152,50	Berg.-Märk. Eiſb.	81,40	81,50
Sptbr.-Oct.	151	155	Lombardenſer.Cp	127,50	127,50
Petroleum			Franzoſen	447	449
℔ 200 ℔			Rumänier	16	16
Sptbr.-Oct.	29,40	30,20	Rhein. Eiſenbahn	115,70	115,70
Rüböl Juli-Aug.	62,50	62,80	Oeſter. Creditanſt.	240,50	242
Sptbr.-Oct.	62,50	63	Danz. Bankverein	122	123
Spiritus loco			Oeſt. Silberrente	56,40	56,10
Juli-August	47,70	48,30	Ruſſ. Banknoten	266,50	266,90
Sptbr.-Oct.	48,30	49,10	Oeſt. Banknoten	162,25	162,25
Ung. Schatz-A. II.	80,75	80,90	Wechſelcrs. Lond.	—	20,41⁵

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 58,75.
Fondsbörse fest.

Amsterdam, 15. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ℔ Novbr. 289. — Roggen ℔ October 188. — Raps ℔ Herbst 387 Fl.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

17. Juli.

Geburten: Marine-Controleur Carl Ed. Thom, S. — Arbeiter Joh. Jacob Conrad, T. — Arbeiter Friedr. Hirschfeld, S. — Bierhändler Emil Joh. Ernst Lüben, T. — Bezirksfeldwebel Heinr. Wilh. Bardt, S. — Fabrikant Gustav Ed. Berkau, S. — Versicherungs-Beamter Joh. Ludw. Hugo Stock, S. — Bäckermstr. Albert Werner, T. — Buchbinder Herm. Nepp, T. — Arbeiter Franz Martin Torlenski, S. — Arbeiter August Bruschinski, T. — Pens. Feldwebel Gottfried Brossat, S. — Unehel. Geburten: 2 K., 1 M.

Aufgebote: Arb. Carl Ludw. Hoffmann mit Louise Wilhelmine Schrock. — Maurerges. Carl Aug. Wannow mit Wilhelmine Auguste Thurau. — Vicefeldwebel Johann August Thulke mit Louise Julianne Zimdars.

Heirathen: Feldwebel Theodor Johann Christoph Kindt mit Bertha Henriette Marie Mundkowski. — Schlossergesell Paul Conrad Hubert mit Louise Therese Nitzmann. — Hauszimmermann Johann Eduard Gronik mit Agnes Franziska Guth. — Ingenieur Heinrich Eduard Kretschmer mit Helene Adolfine Aug. van Nießen. — Bernsteindreher Julius Robert Witt mit Anna Helene Mierau.

Todesfälle: S. des Arb. Ferd. Ludw. Magdsick, 8 M. — T. des Arb. Nicolaus Petke, 2½ J. — S. des Tischlers Christian Mundsech, 3 J. — S. des Seilerges. Ferdinand Lenuweit, 3 J. — S. d. Kutschers Josef Franz Kryna, 8 M — T. des Fuhrherrn Carl Georg Wernick, 2 J. — T. des Tischlers Gg. Michael Meyer, 7 T. — S. des Josef Johann v. Bichowsky, 6 W. — Schlosserges. Reinhold Halter, 40 J. — Wwe. Caroline Ristow, gab. Sanders, 54 J. — S. des Grenzaufsehers Carl Neumann, 11 J. — T. d. Bahnwärters Albert Aycke, 5 W. — S. des Arb. Michael Hellwig, 3½ J. — T. des Stellmachers Johann Flemming, 5 W. — Arb. Michael Eduard Kählert, 47 J. — Handlungs-Commis Carl August Theodor Grunwald, 51 J. — Aufwärterin Auguste Wilhelmine Johanna Zieso, 32 J. — Unehel. Kinder: 2 M.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 17. Juli. Wind: O

Gesegelt: Hoffnung, Möller, Grangemouth; — Anna Meta, Pahl, St. Nazaire; — Anna Bertha, Häsert, Barrow; — Anna Catharine, Larsen, Copenhagen; — Johanna, Jung, Randers; — George Weiß, Petry, Kiel; — Test, Roberts, Algier, sämmtlich Holz. — Lothair, Nicholson, Stockholm, Getreide. — Orion, Wetterlund, Slite, Ballast.

Ankommend: 1 Schooner, 1 Logger.

Meteorologische Depesche vom 16. Juli.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp.	Bem. C.
8	Thurso	767,1	WNW	frisch	Regen	11,2	1)
8	Valentia	773,2	NNO	schwach	heiter	17,2	2)
7	Yarmouth	766,6	WNW	leicht	heiter	21,7	3)
8	St. Mathieu	768,0	O	stille	klar	21,0	4)
8	Paris	767,9	NNO	leicht	h. bed.	21,6	
7	Helder	766,2	SSW	schwach	h. bed.	18,7	
8	Copenhagen	762,7	W	leicht	wolkig	13,3	
7	Christiansund	756,7	WSW	frisch	Regen	12,8	5)
7	Haparanda	753,8	N	mäßig	wolkig	10,2	6)
8	Stockholm	759,4	NNW	leicht	Dunst	17,9	
7	Petersburg	752,9	N	stille	wolkig	13,0	
7	Moskau	757,4	SSW	leicht	wolkig	13,8	
8	Wien	765,6	W	stille	wolkig	17,2	
8	Memel	759,5	NW	stille	heiter	21,6	7)
8	Neufahrwasser	761,4	NW	leicht	heiter	21,2	8)
8	Swinemünde	764,5	NW	schwach	bed.	17,0	9)
8	Hamburg	766,6	WNW	mäßig	bed.	14,5	
7	Sylt	764,6	SW	mäßig	heiter	16,7	
7	Crefeld	768,7	N	stille	klar	17,8	
7	Cassel	768,8	SO	schwach	bed.	13.7	
7	Carlsruhe	767,1	NO	leicht	klar	17,8	
7	Berlin	766,4	W	schwach	bed.	14,6	
7	Leipzig	767,8	WNW	stille	heiter	16,6	
8	Breslau	795,6	W	mäßig	klar	17,1	

1) Seegang mäßig. 2) Seegang leicht 3) See schlicht. 4) See sehr ruhig. 5) See ziemlich unruhig. 6) See fast unruhig. 7) Seegang ruhig. 8) Seegang ruhig. 9) Seegang ruhig.

Seit vorgestern ist das Barometer über fast ganz Europa im Sinken begriffen, besonders ist es in den letzten 24 Stunden in Norwegen stark gefallen. Die allgemeine nordwestliche und westliche Luftströmung über ganz Nordeuropa incl. Norddeutschland dauert fort und tritt heute mit der Stärke leicht bis frisch auf mit meist bewölktem Himmel, im Süden herrschen leichte östliche Winde mit klarem Himmel, am Kanal klares windstilles Wetter. In Hamburg 1¼ Uhr Nachmittag Gewitter.

Deutsche Seewarte.

Als einträglichen Erwerb für Mechaniker oder Kunstschlosser offeriren wir **Unterweisung in der Herstellung** unserer auf der Moskauer und Wiener Weltausstellung, sowie auf der Königsberger Gewerbe-Ausstellung prämiirten **Taucherapparate,** sowie unsere vorräthigen Bestände in diesem Artikel zu billigsten Bedingungen. Reflectanten belieben sich direct an uns zu wenden.

Königsb. Maschinenbau-Actien-Gesellschaft „Vulcan"
in Liq.
Joh. Otto Meyer. F. H. Magnus. G. Graade.

Bestes amerik. Schmalz
offerirt billigst
Julius Tetzlaff.

Neue englische
Matjes-Heringe
vorzüglichster Qualität empfiehlt
Julius Tetzlaff.

Tafel-Confitüren
empfing und empfiehlt in großer eleganter Auswahl
das Confitüren-Geschäft
von
Paul Liebert,
Milchkannengasse No. 14
6330) (Speicherinsel).

Vögel.
Schöne gesunde Wellensittiche (kl. grüne Papageien) à Paar 18 M., ein zahmer Jako (Graupapagei), gesund u. gut im Gefieder, 48 M., 2 Madagaskarweber, Männchen, schön in Farbe, à Stück 12 M., u. 2 aufgezogene Staare à 3 M. sind zu haben bei Lehrer **Zigann** in Jenkau bei Danzig.

Römischer Haarbalsam,
ein angenehmes balsamisches Toilettenmittel, reinigt die Kopfhaut von allem Schweiß, Fett und Schuppen, stärkt die Haarwurzeln, schützt gegen Ausfallen der Haare.
Zu haben bei
Richard Lenz,
Brodbänkengasse, vis-a-vis der Großen Krämergasse, in Danzig.

Eine Besitzung
von 460 Morg. Weizen-, Gerst- u. Roggenboden, dav. ca. 100 Morg. 2schnitt. Wiesen, Wohn- u. Wirthsch.-Gebäude g. Leb. Invent. 12 g. Pferde, 15 Milchkühe (Milchabsatz, Danzig) 10 St. Jungvieh, 30—40 Schweine, todt. nebst sämmtl. Maschinen compl., Aussaat 50 Schfl. Weizen, 60 Schfl. Roggen, Sommerung angemessen, ist für 36,000 Rt. bei 10—12,000 Rt. Anzahl. zu verk. Näh. durch **W. Bahrendt,** Danzig, Pfefferst. 44.

Ein größeres Gut
in Westpreußen oder Posen, mit durchaus tragbarem Boden, wird von einem Selbstkäufer, bei einer Anzahlung von ca. 90,000 M. zu kaufen gewünscht. Offerten, mit recht ausführlichen Anschlägen, jedoch nicht von Agenten, nimmt entgegen.
Rechtsanwalt **Schuelke,**
6141) Löbau Westpr.

Besitzungen jeder Größe
weiset zum Kauf nach
C. Emmerich,
Marienburg.

Verkäuflich von sofort
mit ganzer Ernte und todtem u. lebendem Inventar ist ein prächtiges Gut der Danziger Niederung, ⅛ Meile von der Chaussee, ½ Meile vom Bahnhof, isolirt gelegen. Größe: 330 Magdb. Morg., meistens drainirter Acker, 110 Morg. beste Wiesen. Milcherei. Näheres nur an Selbstkäufer unter 6279 in der Exp. d. Ztg.

Alte Eisenbahnschienen
5" im Profil, fehlerfrei, in beliebigen Längen, offerirt franco Baustelle billigst
W. D. Loeschmann.

Stoppelrüben-Samen
oder **Wasserrüben** empfiehlt
W. Ruhemann
in Culm.

Vollblut-Southdown-Böcke
stehen zum Verkauf in **Dameran** bei Dirschau. **G. Ziehm.**

In Kiesling bei Stuhm stehen 140 starke Kammwollhammel zum Verkauf.

Zu einem Ausbau werden **alte, bunte Kacheln, zu Wandbekleidungen geeignet, zu hohem Preise zu kaufen gesucht.** Gef. Adr. unter 6274 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Am 1. September cr. wird in meiner Braunbier-Brauerei die Braumeisterstelle vacant. Im Braufache ausgebildete Reflectanten, die im Besitze guter Zeugnisse sind, belieben sich bei mir zu melden.
Koczelitzki b. Marienburg W.-Pr., Juli 1876.
Heinrich Penner.

Einen anständigen soliden Conditor-Gehilfen, der im Fache auch wirklich etwas leisten kann, sucht zum 19. d. M.
Th. Becker,
6298) Heiligegeistgasse 24.

Ein stud. phil. im VI. Semester sucht eine Stelle als Hauslehrer. Der Eintritt kann sogleich erfolgen. Offerten werden unter No. 6254 in der Exped. d. Ztg. erb.

Frauengasse 19 ist 1 Bronce-Kronleuchter mit rother Glasschale u. 2 gut erhalt. Kummetgeschirre für Doppelponys zu verkaufen.

So eben erschien:
Ostdeutsches
Eisenbahn-Coursbuch
mit
neuesten Nachträgen bis 15. Juli 1876.
Preis 30 Pfennige.
Danzig.
A. W. Kafemann Verlagsbuchhandlung.

Für Pferdebesitzer, Thierärzte und Beschlagschmiede.

Neu!
Hartmann's
Patent-Pferdehuf-Buffer.
Diese bereits in 26 Staaten patentirte, neue, naturgemäße Beschlagmethode vermeidet das Ausgleiten der Pferde auf Pflaster, Asphalt, Schnee und Glatteis, schützt den Huf vor jeder möglichen Verletzung und hat den hauptsächlichen Vortheil, daß sowohl im Winter als im Sommer die Pferde nur mit einfachem glatten englischen Eisen beschlagen zu werden brauchen, so daß andere Hufeisen-Schärfmethoden überflüssig werden. Auch werden kranke deformirte Hufe durch diesen Beschlag verhältnißmäßig rasch geheilt.
Die Erfindung erfreut sich bereits im In- wie Auslande des ungetheilten Beifalls und hat sich namentlich auch in den k. k. Marställen zu Berlin so vortrefflich bewährt, daß sämmtliche Pferde mit Buffern versehen sind.
Depots in allen größeren Städten.
Continental-Caoutchouc- und Guttapercha-Compagnie zu Hannover.

Ritterguts-Pachtung.
Eine günstige Pachtung von 2000 M. M. im Reg.-Bez. Bromberg, auf 18 Jahre, an der Chaussee, nahe der Stadt und Bahnstation, kann nachweisen und ertheilt Selbst reflectanten nähere Auskunft **Alex. v. Chrzanowski,** Thorn.

Die Säcke-Fabrik von Otto Retzlaff,
jetzt Fischmarkt No. 16 und 17,
empfiehlt
3-schffl. Lothringer Mehlsäcke à Mrk. 2,00,
„ Drillich-Säcke à Mrk. 1,60—2,00,
„ Farmer-Säcke à Mrk. 1,20—1,40,
„ Hessian-Säcke à Mrk. 0,60—1,00,
Ripspläne von 10—15 Mark.
Letztere (ohne Naht) versende gegen Nachnahme franco per Post.

Samuelson & Co.'s preisgekrönte

Mähemaschinen,
Locomobilen,
Dreschmaschinen etc.
von **J. D. Garrett, Buckau,**
empfiehlt und bittet um rechtzeitige Bestellungen
W. H. Whitmore, Königsberg i. Pr.,
Kneiphof'sche Langgasse No. 27.
Cataloge franco und gratis.

Technicum Frankenberg (Sachsen)
(gegründet 1865) (Ueber 700 Schüler ausgebildet.)
Polytechnische Schule.
Für **Maschinenbau** (Ingenieure, Constructeure)
„ **Strassen- und Eisenbahnbau**
„ **Technische Chemie** (vollständig eingerichtetes grösseres Laboratorium)
Werkmeisterschule. Vorbereitungsschule f. d. Einjähr.-Freiw.-Examen.

Beginn des Wintersemesters **am 20. October.** Prospecte gratis durch die Direction des Technicum **Frankenberg i. S.** (5616

Thuringia,
Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.
Grund-Capital 9,000,000 Reichsmark, wovon 6,750,000 Reichsmark begeben.
Die seit 1853 bestehende Gesellschaft schließt gegen feste und billige Prämien:
1. **Feuerversicherungen** aller Art;
2. **Lebensversicherungen,** namentlich Lebenscapital-, Leibrenten- und **Passagier-Versicherungen,** letztere für Reisen aller Art, sowie Versicherungen zur **Versorgung der Kinder;**
3. **Transportversicherungen** auf Waaren-, Mobiliartransporte per Fluß, Eisenbahn oder Frachtwagen.

Anträge nehmen entgegen und ertheilen nähere Auskunft:
in Berent: **Julius Raether,**
in Briesen: **S. Cohn,**
in Christburg: **A. Cantorson,**
in Dirschau: Rendant **Morgenroth,**
in Elbing: **August Neufeldt,**
in Garnsee: Brauereibesitzer **Greiffert,**
in Glabitsch: Lehrer **L. F. Gast,**
in Graudenz: **J. W. Braun** für Feuer- u. Lebensversicherung,
in Graudenz: **Carl Schleiff,** für Transportversicherung,
in Güldenfelde pr. Posilge: Gutsbesitzer **Herm. Allert,**
in Guteherberge, Kreis Danzig: **Feodor Krüger,**
in Kl. Katz, Kr. Neustadt: Lehrer **Gabriel,**
in Kölln: Organist **Kunkowski,**
in Löbau: Rentier **T. Wellenger,**
in Mewe: Buchhalter **Jaeger,**
in Marienburg: Secretair **H. Laukien,**
„ „ Hotelbesitzer **Büttner,**
in Marienwerder: Lehrer **H. Puzig,**
in Neumark, Kr. Stuhm: Lehrer **Schultz,**
in Neu-Paleschken: **C. Heydebreck,**
in Neuteich: **H. Ruhm & Schneidemühl,**
in Osterwick: Lehrer **Kopittke,**
in Poguttken, Kr. Berent: **Rud. Pantell,**
in Putzig: **Johannes Hoericht,**
in Rehden: Hotelbesitzer **Louis Prinz,**
in Rosenberg: Töpfermstr. **P. Kroszinski,**
in Pr. Stargardt: **Franz Rettig,**
in Schoeneck: **Carl Rennwanz,**

sowie die übrigen Agenten der Gesellschaft und die unterzeichnete
Haupt-Agentur
Biber & Henkler,
3821) **Danzig, Brodbänkengasse No. 13.**

Ein Lehrling (Materialist), der drei Jahre gelernt hat, sucht zu seiner Vervollkommnung eine Stelle in derselben Branche, oder im Comtoir.
Gef. Adr. werden unter No. 6302 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein anständ. Conditor-gehilfe
findet sogleich dauernde Stellung bei
J. Schmelter
5810) **in Tuchel.**

Buchführung,
Bücherabschluß, Kassenführung, Rechnungen auszuschreiben und einzukassiren übernimmt gegen billige Vergütung ein alter Geschäftsmann. Meldungen werden unter No. 6165 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann (Materialist), welcher 2 Jahre auf einer Stelle als Commis fungirt hat, sucht z. 1. od. 15. Aug. e. Stelle. Adr. w. u. No. 6328 i. d. Exp. d. Z. erb.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie wünscht das Kurz- und Weißwaaren-Geschäft zu erlernen. Adr. beliebe man u. No. 6327 in d. Exp. d. Z. abzug.

Ein Eleve
zur Erlernung der Landwirthschaft wird gesucht.
Rittergut **Olszyna** per Schildberg, Provinz Posen. (5928
Biber.

Zur Bewirthschaftung meines Gutes Martenshöhe suche ich einen verheiratheten tüchtigen Inspector.
Osterode Ostpr., den 14. Juli 1876.
C. Radtke, Brauereibesitzer.

Ein unverh. Buchhalter
gesetzten Alters, welcher über seine Führung gute Zeugnisse besitzt, kann sich unter bescheidenen Ansprüchen melden in der Exp. dieser Ztg. unter 6215. Persönliche Vorstellung wäre erwünscht.

Schriftsetzer
für Zeitungs-, Werk- u. Accidenz-Satz, welche zu den Bedingungen des deutschen **Buchdrucker-Tarifs** mit den von den Berliner Prinzipalen vereinbarten Ergänzungen für Zeitungssatz und einem Lokalzuschlage von 25 Prozent in **Berlin** dauernde Beschäftigung zu nehmen wünschen, wollen **ohne vorherige Anfragen** sofort nach Berlin kommen und sich bei Gebr. Grunert, Berlin, Junkerstraße 16, melden, woselbst ihnen sofort Condition nachgewiesen wird. Reisegeld wird nach Antritt des Engagements erstattet.

Den Herren Besitzern empfehle ich mich zur Vermittelung von Engagements v. Inspectoren, Rechnungsführ., Amtssekr. 2c., von denen stets w. mit gut. Zeugnissen vorräthig habe. **Manke,** königlicher Kreissekretair a. D, **Heiligegeistgasse 92.**

Für ein hiesiges Eisengeschäft wird zum sofortigen Antritt ein mit den geschäftlichen schriftlichen Arbeiten vertrauter Lagerdiener gesucht und sind Offerten unter No. 6319 in der Exped. dieser Ztg. einzureichen.

Ein rout. Polizeischreiber
mit sehr guten Attesten sucht Stellung. Gef. Offerten werden unter 6280 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein zuverläss. Kutscher,
der zwei- u. vierspännig zu fahren versteht, der stets mehrere Jahre auf einer Stelle gewesen und Zeugnisse seiner guten Führung beibringen kann, sucht zum 1. Octbr. oder zu Martini dieses Jahres andere Stellung.
Näheres in der Expedition der Nogat-Zeitung, Marienburg

Auf dem Gute **Glasau** bei Culm wird vom 1. October ab eine
geprüfte Erzieherin
gesucht, musikalisch, die ein Mädchen von 14 Jahren und einen fast 7 jährigen Knaben unterrichten soll. Etwaige Anerbietungen bitte unter der Adresse des Herrn Gutsbesitzer **J. Miske** in **Glasau** bei Unislaw in Westpreußen einzusenden.

Ein evang. Hauslehrer,
der mit recht günstigem Erfolge fürs Gymnasium vorbereitet hat, sucht Stell. Off. u. **A. B.** postl. **Witkowo** bei Gnesen.

Eine Erzieherin,
welche die Befähigung besitzt in den oberen Klassen einer höheren Töchterschule und in Musik zu unterrichten wird zum 1. Octbr. auf dem Lande gesucht. Gef. Offerten werden postlagernd **Dirschau** unter **B. 12.** erbeten.

Eine conc. Erzieherin,
musik., mehr. Jahre in Funktion, mit guten Zeugn., sucht unter bescheidenen Anspr. vom 1. Octbr. c. anderw. Engagem. Näh. Ausk. erth. Lehrer **Brüß,** Neudorf p. Graudenz.

Ein Hauslehrer,
kath. Confession, der poln. Sprache mächtig, der Knaben bis Quarta des Gymnasiums vorbereiten kann, sucht von sogleich in einer anständigen Familie Stellung.
Gef. Offerten unter 6259 werden in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein j. geb. Mädchen wünscht zum Octbr. zur Stütze der Hausfr. ein Engagem. Selbige würde auch geneigt sein, als Reisebegleiterin der Dame, od. auch die Aufsicht einiger kl. Kinder zu übernehmen. Off. w. unter 6247 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine evang. Bonne
zu 4 Kindern, von denen 2 die Schule besuchen, wird zum 1. Octbr., event. auch früher, vom Major **v. Dresky** in Potsdam gesucht. Atteste über frühere Thätigkeit sind bis 30. August unter gleicher Adr. nach **Stolpmünde** zu senden.

Einige amtlich geprüfte Fleischbeschauer können sich melden hier in Danzig, Altst. Graben 67 I. bei der General-Agentur der „National-Vieh-V.-Gesellschaft in Cassel.

Eine gebildete Dame, gesetzten Alters, die befähigt ist, als Repräsentantin sofort in eine Häuslichkeit einzutreten, beliebe ihre Adresse unter No. 6313 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Eine Dame m. g. Zeugn., sucht sofort Stellung. Adr. werden unter 6314 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

In meinem **Commissions-, Speditions- und Dampfer-Expeditions-Geschaft**
ist eine Lehrlingsstelle
zu besetzen.
Ferdinand Prowe,
Hundegasse 36.

Brauche 1. August einen erfahrenen
älteren Inspector.
Gehalt bisher 360 M. Meldungen erbittet nach **Gutstadt** mit Gehaltsforderung Landrath **v. Saß.** (6276

Eine geprüfte ältere Erzieherin sucht zum 1. Octbr. ein neues Engagement. Dieselbe ist auch fähig, erwachsenen Töchtern des Hauses Unterricht in engl. und franz. Sprache zu ertheilen. Gef. Adr. w. unter 6323 in der Exp. d. Ztg. erb.

Kinder (Mädchen), welche die hiesigen Schulen besuchen, finden anst. Pension. Adr. w. u. 6317 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein im Backen und Garniren geübter Conditorgehilfe findet von sogleich dauernde Condition bei gutem Gehalt.
A. L. Reid,
6261) Bromberg.

Eine tüchtige Directrice
für das Putzfach, welche längere Zeit in feinen Putzgeschäften gearbeitet, wird bei hohem Salair und feiner Station in einer mittelgroßen Provinzialstadt per 1. oder 15. August d. J. zu engagiren gesucht.
Off. werden unter 6219 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Für j. Kaufleute. J. Lichtenstein, doppelte Buchführung. 2. Auflage von Segers. 3 Mark. In der Saunier'schen Buchhandl.

Ein junger verheiratheter
Landwirth,
32 Jahre alt, sucht Umstände halber zum 1. Octbr. oder früher eine **Administrator-** oder **Oberinspector-Stelle.** Derselbe ist 13 Jahre in Mecklenburger u. Holsteinischen Wirthschaften gewesen und 2 Jahre hier in Westpreußen. Dauernde Stellung würde bevorzugt, und könnten sämmtliche Gutsgeschäfte übernommen werden. Beste Referenzen stehen zur Seite. Off. w. u. 5609 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein in der Nähe des Marktes gelegener **Laden,** in welchem seit Jahren ein Weißwaaren-Geschäft betrieben, ist von Michaelis ab **zu vermiethen.**
Borwig, Kaufmann,
6152) Lauenburg i. Pomm.

Mattenbuden 9 ist das neu ausgebaute **Ladenlokal nebst Wohnung,** worin seit 7 Jahren ein Kurzwaaren-Geschäft betrieben worden ist, vom 1. Octbr. d. J. zu vermiethen. Näh. Kl. Schellmühl vor Langfuhr. (6062

Eine herrschaftliche Parterre- u. eine andere Wohnung sind Holzgasse zu Octbr. zu vermiethen, auf Wunsch auch Stallungen und Reitbahn. Näh. Holzgasse 24, erste Etage, von 8—10 u. 12—3 Uhr.

Hochstüblau.
Freitag, den 21. Juli,
großes Militär-Concert und Ball.
Anfang 5½ Uhr. Entree a Person 50 Pf.
6273) **Giesebrecht.**

Müller's Hôtel (Pelplin).
Donnerstag, den 20. Juli,
Großes Militär-Concert und Ball.
Anfang 5½ Uhr. Entree a Person 50 Pf.
6272) **Schneider.**

C. Piltz's Concertgarten in Dirschau.
Mittwoch, den 19. Juli:
Großes
Cavallerie-Concert
vom Musik-Corps des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1.
6311) **C. Pilts.**

Schröder's Garten
am Olivaer Thor (Röll).
Heute und die folgenden Tage:
Militair-Concert
Anfang 6 Uhr. Entree 10 Pf.
Die Concerte finden regelmäßig an jedem Wochentage statt.
Röll.

Zum Besten des
Armen-Unterstützungs-Vereins
zu Neufahrwasser
Heute Dienstag, den 18. Juli:
CONCERT
auf der
„Westerplatte".
ausgeführt vom verstärkten Musik-Corps des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1 unter Leitung des Herrn **F. Keil.**
Festlich decorirter Park, Illumination und Feuerwerk
Anfang 4 Uhr.
Entree 30 Pf., ohne die Wohlthätigkeit zu beschränken.
Block. Schwabe. Landsberg.

Ein junger Hühnerhund, weißlich mit kleinen braunen Flecken, hat sich in Maczkau eingefunden und kann gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten vom rechtmäßigen Eigenthümer abgeholt werden. (63[illegible]

Auf die Annonce in No. 9836 der Danziger Zeitung hiemit zur Erwiderung, daß nicht der Vice-Feldwebel **Hauffe,** sondern ich aus den ihm bekannten triftigen Gründen die Verlobung meiner Tochter **Ottilie** aufgehoben habe.
Rambeltsch, den 16. Juli 1876.
Lietzau, Lehrer.

Verantwortlicher Redacteur **H. Röckner.**
Druck und Verlag von **A. W. Kafemann**
in **Danzig.**